

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteubitz, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates in Naumburg; es enthält Befehlsanordnungen des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft in Grimma und des Finanzamtes in Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1,55 Mk., Post ohne Befestigung monatlich 1,55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezüge kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise 20 Pfg., amtl. 50 Pfg., Reklamewert (Spalt.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unentgeltlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Red.: Emil Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Günter & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 95

Dienstag, den 7. August 1928

39. Jahrgang

Freie Bahn dem Handwerk!

Es gibt in der Deutschen Reichsverfassung einen Artikel, der lautet: „Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Aufsaugung zu schützen.“ Der Artikel besteht; nur sind Gewerbe und Mittelstand — bei der Landwirtschaft, die eigentlich gar nicht in diesen Zusammenhang gehört, liegen die Dinge ganz anders — schon seit Bestehen dieses Artikels der Ansicht, daß leider allzuwenig nach ihm gehandelt wird. Und daß die Klagen besonders des Handwerks, so laut sie auch erhoben werden, ungehört verhallen trotz aller Regierungserklärungen, das ist jetzt aus den Verbandstagen der Schlosser- und Zimmermeister in Hannover wieder einmal sehr deutlich zum Ausdruck gekommen; dies und noch einiges andere, aber — ob mit Erfolg?

Prophezeiungen über wirtschaftliche Entwicklungen sind nachgerade in Mißkredit gekommen, und zwar mit Recht, denn auf diesem Gebiete ist vielleicht noch mehr „vorbeiprophetiert“ worden als auf dem allgemeinen-politischen. Unzählige Male und nicht zuletzt von Männern, die man zu den führenden Köpfen der volkswirtschaftlichen Wissenschaft zählt, ist der Untergang, die „Proletarisierung“ des Mittelstandes, das Überflüssigwerden des Gewerbes vorhergesagt worden — und doch lebt der Mittelstand in Handel und Gewerbe immer weiter fort. Gibt es allein im Handwerk über 1 300 000 selbständige Betriebe, ist — nach der großen Reinigungsaktion der Nachkriegszeit — auch im Kleinhandel die Zahl der Betriebe etwa die gleiche geblieben. Man wehrt sich eben seiner Haut — und das unterscheidet die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen des gewerblichen Mittelstandes von heute beträchtlich von denen der Vorkriegszeit. Man regt selbst die Arme, spreizt die Ellenbogen und hat — weil doch nichts dabei herauskam — aufgehört, nur nach Staatshilfe zu rufen.

Was man vom Staat nur will, das ist, daß der Staat nicht allzu große Steine auf den Weg wirft, den das Handwerk in aller Entschlossenheit, sich selbst zu helfen, geben will. Nichts ist auf die schier unzählbaren Eingaben und Forderungen nach einer Milderung, zum mindesten einer Reform der steuerlichen Lasten, besonders der Realsteuern erfolgt, trotzdem doch gesetzlich die Möglichkeit, ja der Zwang dazu festgelegt ist, daß diese Senkung der Realsteuern stattfinden soll, wenn die Zuwendungen des Reichs an die Länder und die Gemeinden die Summe von 2400 Millionen übersteigen. Kurz vor seinem Rücktritt noch hatte der Reichsfinanzminister Dr. Brücker ein Rundschreiben erlassen, worin die Länderregierungen auf diese Pflicht aufmerksam gemacht wurden. Ohne Erfolg. Auf den Tagungen des Handwerkersverbands hat man also mit Recht auf das Untragbare, das den Mittelstand mordende gerade dieser vorläufigen anstehenden Steuern immer wieder hingewiesen. Ob mit Erfolg? Vielleicht müssen die Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes sich noch enger, noch energischer, noch zielbewusster zusammenschließen, müssen seine Vertretungen, die Fachverbände, sich noch mehr „politisieren“, um sich heute, wo der einzelne nichts, die Organisation alles ist, wirklich durchsetzen zu können.

Nicht minder scharf wendet man sich auf den Verbandstagen gegen die immer stärkere Betätigung der „öffentlichen Hand“, also der vom Reich, von den Ländern und namentlich von den Kommunen eingerichteten Betriebe. Was hier vorgeht, worauf so oft hingewiesen wird und was dem Handwerk und dem Handel immer größere Sorgen bereitet, ist so oft gesagt worden, steht in einem so trassen Widerspruch zu jenem Verfassungsartikel, der sich für die Förderung des Handels und des Gewerbes ausspricht, daß endlich etwas mehr geschehen sollte als nur eine Veröffentlichung von Reichstagsentscheidungen, auf die hin — nichts erfolgt. Leider dehnt sich diese Bevorzugung der öffentlichen Betriebe, die ja schon weit geringere steuerliche Lasten zu tragen haben als die Privatbetriebe, auch dahin aus, daß sie gegenüber dem Handwerk auch bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten in erster Linie herangezogen werden. Besonders hinsichtlich der Bauten hat das Handwerk mehr wie reichlichen Stoff zum Klagen und gerade hierbei haben ja die Kommunen, in deren Händen die Mittel für die Hauszinssteuerhypothesen liegen, überhaupt das Heft in der Hand und nügen dies allzu oft in einem Sinne aus, daß von einer „Förderung des Handwerks“ wirklich nicht die Rede ist. Das wird im Handwerk besonders schmerzhaft empfunden, weil das Baugewerbe ja so vielerlei Zweige des Handwerks mit Beschäftigung versorgen kann, darum einer der härtesten Hebel des Wirtschaftslebens ist.

Das sind so die wichtigsten Beschwerden, die — leider — immer wieder auf den Verbandstagen des gewerblichen Mittelstandes erhoben werden müssen. Nicht weinerliche Klagen sind es, sondern Abwehrforderungen eines Wirtschaftszweiges, der sich nicht bloß seiner Kraft, sondern vor allem seiner Färsenberechtigung bewußt ist und darum verlangen kann, daß man ihm von Staats wegen nicht Steine in den Weg wirft, sondern ihm die Bahn zum Fortschreiten eben soll.

Bei den Handwerkerverbandstagen in Hannover wurde auch die Frage des gewerblichen Nachwuchses angesprochen. Zu dem vorliegenden Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes verlangt das Hand-

Stürme in Nord- und Süddeutschland

Bamberg von einem Orkan heimgesucht.

Zahlreiche Verletzte. — Großer Sachschaden.
Von einer der furchtbarsten Unwetterkatastrophen, die in Deutschland je vorgekommen sind, ist Nordbayern, hauptsächlich Bamberg und Umgegend heimgesucht worden. Mit einem schweren Gewitter beginnend, legte mit elementarer Gewalt ein Orkan ein, dessen Zentrum zwar nur etwa 10 Minuten lang über die Gegend ging, der aber innerhalb dieser kurzen Zeit sämtliche Anlagen, Gärtnereien und Felder

wie durch Artilleriefeuer verwüstete.
Fast kein einziges Haus in den Ortschaften blieb unbeschädigt und Tausende von Fenster Scheiben wurden eingebracht. In taubeneiergroßen Schloten ging der Hagel hernieder und vernichtete einen erheblichen Teil der Getreide-, Obst- und Weinerte. Erschlagene Vögel bedeckten zu Hunderten den Boden und die berühmte fränkische Gänsejucht hat schwere Verluste erlitten.

Ganze Herden von Gänsen sind dem Hagelsturm zum Opfer gefallen. Alte, starke Bäume in den großen Forsten wurden wie Streichhölzer geknickt und entwurzelt. Die neue Festhalle im Bamberger Volkspark, die eine Länge von 30 Metern hatte, ist vollkommen zerstört und die Anlagen des Parks sind vernichtet; ebenso das Stadion. Die Verkaufshäute liegen sämtlich am Boden und bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Man zählt bis jetzt

10 Schwerverletzte.
Zahlreiche Personen konnten sich vor der Gewalt des Sturmes nur dadurch retten, daß sie sich in den Boden warfen und den Sturm über sich wegzogen.

Die Telefon- und Telegraphenverbindungen erlitten schwere Störungen und die Bahnstrecken mußten infolge der über die Gleise geworfenen Geschnäbe längere Zeit gesperrt werden. Landespolizei, Reichswehr und Feuerwehrr wurden alarmiert und arbeiteten fleißig an dem Rettungswerk. Da in Bamberg das elektrische Licht versagte, war die Stadt in Dunkel gehüllt, was die Panik noch vergrößerte.

Auch über Erlangen und Neustadt ging ein schweres Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. In Nürnberg und Würzburg ist dagegen nichts von dem Unwetter zu spüren gewesen. Nur ein kurzer Schwallregen ging hier nieder.

Millionenschäden in Bamberg.
Bamberg. Die Schäden, die die Unwetterkatastrophe in den Wäldungen in der Umgebung von Bamberg angerichtet hat, gehen weit über das Maß der Befürchtungen hinaus. Eine vorsichtige Schätzung des Vorkamtes Bamberg beziffert

wert, daß die Regelung einer handwerkswirtschaftlichen Ausbildung nach wie vor dem Handwerk und seinen zuständigen beruflichen Vertretungen überlassen bleibe. Weiterhin wurde betont, daß jedermann die Pflicht habe, seine Wirtschaft so zu führen, daß er tatsächlich die höchste Leistung im Sinne der Bedarfsdeckung der Bevölkerung erziele. Auch die Fachverbände des Handwerks müßten hier an der Verbesserung der Wirtschaft des einzelnen Handwerkers in technischer, kaufmännischer und finanzieller Hinsicht mitwirken. Auch die kulturelle Bedeutung des Handwerks dürfe nicht vergessen werden und ebenso die Aufgaben, die zur Erhaltung der kulturellen Mission des Handwerks in der deutschen Volksgemeinschaft notwendig sind. Für die Betätigung der öffentlichen Hand müsse von dem Grundgedanken ausgegangen werden, daß sie nur dort zulässig sei, wo es sich um die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gegenständen und Leistungen handelt, die die private Wirtschaft nicht ebenso gut und ebenso preiswert sicherstellen kann.

Die polnischen Ozeanflieger gerettet.

Von einem deutschen Dampfer an Bord genommen.
Nachdem die beiden polnischen Ozeanflieger, die am Freitag früh aufgebrochen waren, bereits als verschollen galten, kommt jetzt die Meldung, daß sie bei ihrem Versuch der Ozeanüberfliegung nach einem 31stündigen Flug durch das schlechte Funktionieren der Brennstoffzuführung gesunken wurden, etwa 50 Meilen von Kap Finisterre entfernt auf das Meer niederzugehen. Der Apparat ist vollständig vernichtet. Die Flieger wurden von dem deutschen Dampfer „Samos“ der Deutschen Levante-Linie gerettet. Sie wurden unter schwierigen Umständen an Bord genommen und sind in Weizoe, dem Hafen von Oporto, gelandet worden.

Einer der Flieger hat eine nicht unbedeutende Armverletzung davongetragen und wurde zur ärztlichen Behandlung sofort ins Hospital gebracht. Auch der andere Flieger hat bei dem schweren Aufschlag auf das Wasser Verletzungen erlitten.

In Warschau ist man über den Ausgang der mit so großen Hoffnungen unternommenen Unternehmung natürlich sehr enttäuscht.

den Schaden auf mehrere Millionen Festmeter Holz, noch viel größer als bisher angenommen war, sind auch die Schäden im kaiserlichen Kasernenbezirk. Dort sind fast sämtliche Lagerhallen vom Sturm zerstört worden. Die Transformatorhäuser wurden größtenteils umgerissen, und die im Hafen liegenden Schiffe wurden durcheinandergeschleudert und teilweise zerstört. Das furchtbare Unwetter hat auch in der Umgebung von Bayreuth furchtbare Schäden anrichtet. In der Gollfelder Gegend wütheten Sturm und Hagel derart, daß die ganze Ernte vernichtet wurde.

Sturmberbeerungen an der Ostseeküste.

Schwerer Sturm und Regen gingen auch über die Ostseeküste, deren Gäste doch ohnehin in diesem Sommer nicht durch das Wetter verwöhnt worden sind, nieder. Besonders in Wismar, Lübeck und Rostock wurden die Bäder von Risdroy und Carlshagen. Der Sturm trieb die See weit auf den Strand hinauf und Strandsörbe und Badesüßen wurden fortgetrieben. In Heringsdorf überfluteten die Wellen den ganzen Seeberg. Großer Schaden ist auch durch die in die Kelleräume eindringenden Regenmassen angerichtet worden.

Schwere Unwetter in Norditalien.

In Norditalien gingen starke Gewitter mit heftigen Regengüssen und Hagelschlägen nieder. Das Landgut Danielhof in der Nähe von Innsbruck wurde durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. Im oberen Teil des Unter- und des Trientales haben Hagelschläge an den Pflanzungen großen Schaden angerichtet. In einzelnen Gemeinden wurde die Ernte fast vollkommen vernichtet.

Unwetter im Thüringen.

Jülich. Über einen Teil des Tälchales sind schwere Hagelwetter niedergegangen, die vom Jülicher Oberlande her kamen und sich der Hornleite entlang fortsetzten. Der Hagel, der Körner bis zu Walnußgröße in dichtem Regen brachte, richtete an den Kulturen schweren Schaden an. An manchen Orten zertrümmerten die Hagelkörner auch Fensterscheiben. Die Gemeinden Weggen, Kühnack, Waggis haben schwere Schäden an den Obstgärten erlitten. Ebenso kommen Hagelschlagmeldungen aus Wildbrieden und Sempach, sowie aus verschiedenen Teilen des Kantons Thurgau, die zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten hatten. Über der Gegend von Arbon und Roggwil war der Hagelschlag von einem orkanartigen Unwetter begleitet. Die Gemüsegärten bilden eine Wildnis.

In Paris und in vielen Gegenden der Provinz sind Gewitterstürme niedergegangen, die besonders an der Ernte großen Schaden angerichtet haben.

Infolge von Regengüssen ist, wie aus Moskau gemeldet wird, das Wasser mehrerer Flüsse im Fernen Osten erneut gestiegen. Auf der Mittelstrecke des Amur sind viele Ortschaften überschwemmt.

51. Tagung des Völkerbundrates.

Beginn am 30. August.
Die 51. Ratstagung wird von dem finnischen Ratmitglied eröffnet werden, das in seiner Eigenschaft als neuer Völkerbundpräsident auch die 9. Völkerbundversammlung am 3. September mit einer Eröffnungsansprache einleiten wird.

Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen 28 Punkte, darunter als wichtigste politische Frage ein neuer Bericht des holländischen Außenministers Deelaerts von Blockland über den Stand der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen. Von Interesse sind ferner verschiedene Minderheitsbeschwerden, darunter solche des Deutschen Völkerbundes über die Sicherheitsverhältnisse in Polnisch-Oberschlesien und über Einschulungsfragen, die wegen verspäteter Einreichung vom Völkerbundrat in seiner letzten Tagung nicht mehr geregelt werden konnten. Weitere Punkte betreffen die Schaffung des von der Genfer Opiumkonvention vorgesehene Zentralkontrollamtes, die Genehmigung der Tagungen des römischen Instituts für Privatrecht, des Weltlehrerministeriums in Rom und der von dem Internationalen Luftfahrtamt vorgeschlagenen Verkehrsordnung und Signalisierung im Luftfahrtwesen sowie verschiedene wirtschaftliche Arbeiten aus den letzten Monaten. Der Bericht des unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff arbeitenden Sonderausschusses, der am 27. August zu einer neuen Tagung zusammentritt und dem Rat Vorschläge über die baldige Einberufung einer internationalen Konferenz für die Kontrolle der Rüstungsindustrie machen soll, bildet den einzigen Punkt der Tagesordnung, der sich auf das Abrüstungsproblem bezieht.

Besuch des Reichspräsidenten in Bremen.

Bremen. Wie verlautet, hat der Reichspräsident die Einladung des Norddeutschen Lloyd zum Stapellauf des Ozeanfliegers „Bremen“ angenommen. Er wird als Gast des Norddeutschen Lloyd am 16. August in Bremen einsteigen, und zwar wird er um 13,54 Uhr hier einsteigen und abends Bremen wieder verlassen. Amtliche Veranstaltungen des Senats sind im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten nicht vorgesehen.

Tschitscherins Erskaunen.

Russland will am Kellogg-Pakt teilnehmen. Der russische Außenkommissar der Sowjetregierung Tschitscherin drückt in einer Unterredung sein Erskaunen aus, daß man es nicht für nötig gehalten habe, Russland zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris einzuladen. Diese Tatsache erwecke den Anschein, daß die beteiligten Mächte die Absicht hätten, die Sowjetregierung abzuschließen. Ein Teil der ausländischen Presse sei für eine Einladung Russlands eingetreten und habe dabei die Frage aufgeworfen, ob die Sowjetregierung überhaupt eine solche Einladung annehmen würde. Eine solche Frage könne er nur bejahen. Auch jetzt sei eine Einladung noch nicht zu spät, da der Pakt noch nicht unterzeichnet sei. Wenn die Mächte aus dem Pakt keine Bedrohung Russlands machen wollten, dann sollten sie es an den Verhandlungen teilnehmen lassen. Die Politik der Sowjetregierung sei auf den Frieden eingestellt und sie sei bereit, den Weg des Kellogg-Paktes zu gehen, der einen allgemeinen Frieden schaffen wolle. — Die französischen Mächte äußern sich durchgehend gegen eine Heranziehung Russlands.

Die Sowjetunion hat mit einer von Tschitscherin unterzeichneten Note die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes zur Teilnahme an der Internationalen Konferenz für Wirtschaftstatistik angenommen, die nach dem neuesten Arbeitsplan auf den 26. November angesetzt ist.

Herriot über seine Kölner Reise.

Große Befriedigung.

Der aus Deutschland wieder zurückgekehrte französische Kultusminister Herriot sprach sich über seinen Aufenthalt in Deutschland sehr befriedigt aus. Er habe, so erklärte Herriot u. a., Worte des Friedens da gesprochen, wo sie am notwendigsten seien. Der Beifall des Volkes, das gestern noch Frankreichs Feind war, habe ihn ermutigt, das große Werk der internationalen Annäherung fortzusetzen und zu fördern. Herriot erklärte zum Schluß, die „Presse“ sei geeignet, die intellektuellen Beziehungen außerordentlich zu fördern.

Herriot hat an Oberbürgermeister Dr. Abenauer-Köln folgendes Telegramm geschickt: „Ich bitte Sie, meinen lebhaften Dank für den liebenswürdigen Empfang entgegenzunehmen und Ihren Mitbürgern zu übermitteln.“

Deutscher Krankentagg in Breslau

Zunahme der Krankheitsdauer.

Der 32. Deutsche Krankentagg trat am Sonntag in Breslau zusammen, zu dem 1900 Abgeordnete aus dem Reiche eingetroffen sind. Der Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Krankentäger, Alfred Ahrens, Berlin, begrüßte insbesondere die Vertreter des Reichsarbeitsministeriums.

In dem Geschäftsbericht wurde besonders stark die weitgehende Zerschlagung der Krankenversicherung durch die Gründung neuer Zuzugskrankentagen und Ersparnisse kritisiert. Im Anschluß an den Bericht nahm die Verlesung eines Abkommens über den Austausch freiwillig versicherter Krankentäger an.

In einem Referat, das der geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbandes, Helmut Lehmann-Berlin, erstattete, wurde die starke Zunahme der Krankheitsdauer und die dadurch hervorgerufene größere Belastung der Krankentage behandelt. Als Versicherungsgrenze soll ein Jahresarbeitsverdienst von 6000 Mark angesetzt werden. Nach dem Bericht wurde eine Reihe von Anträgen, darunter der Betriebskrankentage der Berliner Städtischen Gaswerke A.-G., die durchgreifende Änderungen der Reichsversicherungsordnung fordern, beraten. Über die Beteiligung der Krankentage an der Ernährungsfürsorge sprach Professor Dr. Schlager, Berlin. Er hält die Beteiligung der Krankentage an der diäten Versorgung der Patienten für bringend wünschenswert, da die Diät die Grundlage für die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit und die Durchführung der Genesung darstellt.

Versuche mit Opels neuem Raketenwagen.

Aber auch dieser ist bereits kaputt.

In aller Eile waren Vorbereitungen für neue Versuche mit dem Opel-Sander-Raketenwagen getroffen worden. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend gingen sie auf der unbenutzten Bahnstrecke Burgwedel-Celle vor sich. „Rak 4“ und „Rak 5“ nannten sich die beiden etwa drei Meter langen rotlackierten Fahrzeuge, die 800 Kilogramm wogen und von denen „Rak 4“ mit 29 „Rak 5“ mit 30 Raketen befüllt war. Um 4 Uhr sollte „Rak 4“ starten, aber die Arbeiten verzögerten sich, so daß kurz nach 1/2 Uhr das Signal gegeben wurde. Große Feuerfäden auswerfend, setzte sich die Maschine zischend und fauchend in Bewegung.

Nach kaum 200 Metern aber, an derselben Stelle, wo früher „Rak 3“ explodiert war, war die Fahrt zu Ende. Auch „Rak 4“ explodierte! Etwas Raketen und zwei Räder wurden weit weggeschleudert. Menschen wurden nicht verletzt; es waren glücklicherweise nur ein paar Leute zur Stelle. Nach Ansicht der Konstrukteure Friedrich von Opel und Sander zündeten fünf Raketen, von denen eine sich nach innen entzündete, wodurch die Explosion und das Hinauswerfen aus den Schienen erfolgte.

Versuche mit „Rak 5“ konnten nicht gemacht werden, weil der anwesende Landrat und der Eisenbahnpräsident sie untersagten. Es wurden deshalb die weiteren Versuche auf unbestimmte Zeit vertagt. Friedrich von Opel erklärte, daß er trotz alledem an die Raketenlösung glaube.

Die Pulverratete

sei nur ein Übergangsstadium auf der Etappe zu weiteren andersartigen Versuchen. Man werde bereits in der nächsten Zeit in der Lage sein, mit neuen Entdeckungen und Erfindungen hervorzutreten, die schon in ganz anderer Weise an das Problem der Ausnutzung der Raketenkraft herangehen, als es bisher möglich gewesen sei. Durch Festschläge dürfe man sich nicht entmutigen lassen.

Der Saatensand Mitte Juli.

Die Preisoberfläche beim Deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlichte deren Ergebnisse vom 15. Juli d. J. Die Angaben erfolgen wieder in Prozentzahlen. 100 Prozent bedeuten einen Saatensand, den man bei Jahreszeit entsprechend in einem allgemein günstigen Jahre erwarten darf. Die Durchschnittsziffern ergeben folgendes Zahlenbild: Reichsdurchschnitt am 15. Juli 1928: W.-Weizen 89,1, S.-Weizen 90,6, Roggen 84,7, H.-Gerste 83,0, S.-Gerste 91,5, Hafer 86,1, Kartoffeln 83,6.

Im Vergleich zum Vorjahre liegen die Ziffern in den einzelnen Provinzen und Landbeständen erheblich niedriger. Dies

Finanzielle Entblößung Sachsens durch zentralistische Maßnahmen in der öffentl. Finanzwirtschaft.

In dem Jahresbericht einer führenden sächsischen Großbank wird folgendes ausgeführt:

„Die außerhalb Berlins gelegenen Wirtschaftszentren begegnen den immer stärker werdenden Bestrebungen, auch diejenigen Gelder, die im Lande anfallen und die natürlichen Geldreserven der heimischen Wirtschaft bilden, in Berlin zu zentralisieren. Es sei daran erinnert, daß früher nicht nur das gesamte Steueraufkommen des Landes, sondern auch die Gelder der Eisenbahn im Lande verblieben, während jetzt nicht nur diese Mittel, sondern auch die durch neue Reichseinrichtungen wie die Arbeitslosenversicherung aus dem Lande abgeführten Gelder ganz überwiegend abgezogen werden. Den Banken der Länder werden dadurch nicht nur die Mittel beschneidet und verteuert, die sie der Wirtschaft des Ausbringungsgebietes dann zuführen könnten, wenn diese Gelder, wie es früher der Fall war, bis zur endgültigen Verwendung im Lande verblieben. Es wird ihnen auch die andere Aufgabe erschwert, dem Kapitalkreditbedarf der Länder zu dienen, die doch bei dem heutigen Bankgeschäft vorübergehenden Geldbedarf nicht bei der Reichsbank decken können, sondern auf den Geldmarkt angewiesen sind. Insbesondere wird den Banken der Länder dadurch zugeteilt die Möglichkeit beeinträchtigt, die für den Schutz des Anleihekredits ihrer Länder unentbehrliche Kursregulierung in erwünschtem Ausmaße vorzunehmen.“

Die Zentralisierung der finanziellen Verwaltung des Reiches, die durch Ueberleitung der vollen Steuerhoheit, Ueberführung von Eisenbahn und, soweit dies nicht bereits vorher der Fall war, der Post in Reichsband herbeigeführt wurde, ist zweifellos eine der größten und nachhaltigsten Veränderungen der staatsrechtlichen Struktur Deutschlands, die im Gefolge der Revolution eingetreten ist.

Die Klagen, mit denen sich die obenangeführten Bemerkungen des Jahresberichts befaßen, beziehen sich jedoch noch auf andere zentralistische Vorgänge, die über die Zentralisierung der finanziellen Verwaltung hinausgehen.

Vor dem Kriege verblieben sämtliche Steuern — auch die schon immer vom Reiche verwalteten Zölle — dazu die Gelder der Eisenbahn, im Lande. Um welche Summe es sich dabei handelte, ergibt sich daraus, daß 1913 an direkten Steuern in Sachsen 78,14 Millionen M., an Eisenbahn-Bruttoeinnahmen 208,3 Millionen M. eingingen. Die Landeshaupthälfte leitete die verfügbaren Gelder zum größten Teil über die Lotteriedarlehnskasse der Wirtschaft zu.

Heute bekommt Sachsen (Land und Gemeinden) von dem gewaltig gesteigerten Steueraufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer 75 Prozent, von der Umsatzsteuer 30 Prozent, von der Grunderwerbsteuer, der Kraftfahrzeugsteuer und der Kautionssteuer 94 Prozent, des im Lande auskommenden Betrages.

Die Zahlung der Anteile von der Reichsfinanzverwaltung an die Landeshaupthälfte wird hinsichtlich der Einkommen- und Körperschaftsteuer nach § 53 des Finanzausgleichsgesetzes mit drei Viertel des Aufkommens eines jeden Monats am Ende des nächsten Monats, für die anderen Steuern vierteljährlich fällig. Zwar leistet die Reichshauptkasse Abschlagszahlungen, und zwar in

alt insbesondere für Roggen, Wintergerste, Kartoffeln und für das Grünland. Bei Weizen, Sommergerste und Hafer werden die vorjährigen Ziffern nicht erreicht, jedoch findet wenigstens in einzelnen Gebieten eine weitgehende Annäherung statt. Am ungünstigsten lauten die Ziffern nach wie vor bei Dinkel und Gerste. Unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse seit dem 15. Juli 1928 kann man für das Wintergetreide eine Veränderung der Lage bis zum Beginn der Ernte kaum in Rechnung stellen. Die überwiegend trockene Witterung hat, abgesehen von einigen übermäßig heißen Tagen, ein normales Ausreifen der Körner erlaubt, so daß im allgemeinen mit einer betrieblichen Beschaffenheit des Wintergetreides gerechnet werden kann, soweit nicht ungünstige Witterungsverhältnisse während der Ernte Beschädigungen hervorgerufen. Das Sommergetreide, das am 15. Juli meist noch grün war, hat in vielen Gegenden unter dem Mangel an ausreichenden Regenfällen gelitten. Für das Ausreifen der Braugerste ist die große Hitze nicht vorteilhaft gewesen, doch glaubt man, daß die dadurch verursachten Nachteile durch das nachfolgende kühlere Wetter teilweise wieder ausgeglichen werden könnten. Hafer ist vielfach zu schnell reif geworden und dürfte nur einen geringeren Ertrag als im Vorjahre bringen. Für die Kartoffeln war das warme Wetter zunächst vorteilhaft, nur wo in den letzten Tagen keine Niederschläge erfolgten, sind die Ernteaussichten ungünstig. In der Entwicklung des Grünlandes dürfte in Norddeutschland und den meisten Teilen Mitteldeutschlands allerdings eine leichte Besserung zu verzeichnen sein, obwohl Hoffnungen auf einen günstigen zweiten Heuschchnitt nirgends bestehen dürften.

Abschluß des Berliner Marinetages.

Der Festzug.

Der offizielle Teil des Marinebundeslages in Berlin schloß Sonntag ab mit einem großen Festzug, der sich an die Gefallenenehrung und den Feldgottesdienst anschloß. Auf der Wuderenbahn sammelten sich die zum Bundesstag erschienenen Kameraden. Admiral Scheer nahm die Front ab und dann abdrachte ein Marinecafé!



Admiral Scheer schreitet die Front der Vereine ab.

licher zunächst der Loten. Admiral Scheer betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Kriegsschuldfrage. Dann bewegte sich der Festzug mit ungezählten Fahnen und symbolischen Darstellungen durch die Straßen unter dem Beifall der Zuschauermenge. Im Festzuge marschierten auch die anwesenden Admirale mit.

der Regel um den 10., 18. und 27. jedes Monats. Die Abrechnung und zugleich die Hauptzahlung erfolgt aber gegen den 18. jedes Monats. Daraus ergibt sich, daß nicht nur durch den dem Reich verbleibenden Teil des Aufkommens, sondern auch durch die nachträgliche Auszahlung bedeutender Gelder, die das Reich ständig verfügbar hat, der Wirtschaft der Länder entgegen. Denn die Finanzkassen, die früher ihr Aufkommen bei lokalen Banken sammelten, haben jetzt strikte Anweisung, keine Bestände zu halten, sondern diese unterzüglich nach Berlin zu überweisen. Auch die Hauptkassen, die früher — bis in den September 1926 — ihre Einkünfte sammelten und nur dreimal im Monat abgaben, müssen jetzt sofort ihre Guthaben bei der Reichsbank einzahlen.

Wie groß die in Frage kommenden Beträge heute sind, geht daraus hervor, daß in Sachsen 1926 373,5 Millionen RM. an Besitz- und Verzehrenten des Reiches aufgefunden sind und die Einkünfte auf Zölle und Verbrauchsteuern mindestens 200 Millionen RM. betragen haben werden. Die Ueberweisungen an Reichssteuern im sächsischen Wirtschaftsjahre 1925/26 — das sich allerdings nicht mit dem Kalenderjahr deckt, für das die vorhergehenden Zahlen ermittelt sind — betragen nur 215 Millionen Reichsmark.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß ganz deutlich die Tendenz zu erkennen ist, sämtliche vom Reich und den großen Reichsanstalten vereinnahmten Mittel immer stärker in die Kontrolle der Berliner Zentralinstitute, insbesondere der Reichsbank und der Golddiskontbank, zu bringen und immer weniger im Lande zu belassen. Diese Entblößung der sächsischen Industrie durch zentralistische Maßnahmen der Berliner Stellen kann auch durch die Bemühungen der in Sachsen ansässigen Filialen unserer Großbanken nicht im vollen Umfange ausgeglichen werden. Die sächsischen Banken müssen das Geld, das aus Sachsen aufkommt, zum großen Teil aus dem Markt aufnehmen und dabei teuer bezahlen. Diese Tendenz stimmt mit anderen Beobachtungen überein, die auf einem anderen Gebiete liegen. Die Länder können ihren eigenen Kapitalbedarf — z. B. für den Ausbau der Landes-elektrizitätsversorgung — nur im Auslande decken, da der Inlandskapitalmarkt noch immer nicht aufnahmefähig genug ist und die Unterbringung von Schatzwechseln daran scheitert, daß sie die Reichsbank nicht diskontiert.

Das Ausland ist auch bereit, Kredit zu gewähren. Das Reich aber erschwert diese Gelbaufnahme durch die sogenannte Verzugsstelle, der sich die Länder freiwillig unter ganz anderen Voraussetzungen unterwerfen haben.

Die Länder und auch die Wirtschaftskreise der Länder haben allen Anlaß, diese Bestrebungen aufmerksam zu verfolgen und sich ihnen energisch zu widersetzen. Die Verhandlungen über den endgültigen Finanzausgleich, welche den neugewählten Reichstag beauftragt werden, sollten zum Anlaß genommen werden, um die Länder dagegen zu sichern, daß die in ihren Gebieten abgedruckten Mittel sofort nach Berlin abgezogen werden und ihr bestmöglicher nach dem Belieben einer der sächsischen Wirtschaft doch sehr fernstehenden Stelle wieder zufließen.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den. 7. August 1928

Wertblatt für den 8. August.	
Sonnenaufgang	4 ²²
Sonnenuntergang	19 ⁵⁸
Mondaufgang	22 ²⁷
Monduntergang	12 ²⁸

Wenn es Steuern zurückgibt . . .

Das Finanzamt ist die unpopulärste Behörde. Ein jeder geht ihm am liebsten in weitem Bogen aus dem Wege. Denn das Wort Finanzamt bedeutet: „Jude dein Portemonnaie!“ Und wer von uns würde das gern tun? Aber es gibt auch angenehme Wege zum Finanzamt. So wenn man zum Beispiel in seinem Steuerbescheid die erfreuliche Nachricht erhält, daß man zuviel Steuern bezahlt hat — auch so etwas gibt es — und sich die überbezahlten Beträge vom Finanzamt abholen könnte. Hei wie hüßt da das Herz vor Freude, wie stolz zieht man dann in die sonst gern gemiedenen Räume, präsentiert sein Rechnung und streicht die längst verloren geglaubten Gelder wieder ein. Aber eines sollte man hierbei nicht vergessen: ein e n A u s w e i s. Denn ohne diesen Ausweis gibt es kein Geld zurück. Und dann sind die Forderungen Wege, die man besonders in ländlichen Bezirken zum zuständigen Finanzamt machen muß, umsofern gewesen. Vom Finanzamt wäre es im übrigen zu wünschen, daß es auf die Notwendigkeit dieses Ausweises auch in seinen Benachrichtigungen hinweist. Dann würde mancher Weg erspart werden und mancher Fluch unterbleiben.

23. Sächsischer Feuerwehrtag.

Birna. Der Auktast zum Feuerwehrtag in Birna war die Eröffnung der Ausstellung am Freitag nachmittag in der Festhalle der Schützengilde. Die Ausstellung, um deren Zustandekommen sich in erster Linie Brandinspektor Hänel verdient gemacht hat, ist zwar nicht umfangreich, aber doch überaus interessant. Man sieht die verschiedensten modernen Feuerlöschgeräte, Motorspritzen, Kraftstrahler, eine Schlauchreinigungsmaschine, eine moderne Alarmvorrichtung und anderes mehr. Der Samariterverein Birna und Umgebung gibt in knappen Umrissen einen Ueberblick über sein gesamtes Rettungswesen. An dem Feuerwehrtag nahmen etwa 10 000 sächsische Feuerwehrlente teil. Der Tätigkeitsbericht, der sich auf die Jahre 1925/28 erstreckt und der in der Vertreterversammlung bekanntgegeben wurde, stellt ein Answachen der Wehren von 900 vor dem Kriege auf 1200 und eine Zunahme der Mitgliederzahl von 42 000 auf 72 000 fest. Am Sonnabend fanden in den verschiedenen Sälen Birnas Begrüßungsfeiern statt. Am Sonntag vormittag erfolgte eine großangelegte Uebung der freiwilligen Feuerwehr Birna: der große Sturmangriff, mit dem die Uebung abschloß, zeigte die Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit aller daran beteiligten Feuerwehrlente aufs Glänzendste. Die Sonntag-Beratsammlungen gipfelten weiter in einem Festzug, bei dem man weit über 6000 Teilnehmer zählte und in dem 49 Musikkapellen eingetreten waren. Die Straßen, durch die der Festzug sich bewegte, waren von tausenden von Zuschauern umfaßt. In den Abendstunden fand ein Festzug statt, der sich durch die festlich illuminierten Straßen Birnas trug. Ein prächtiges Feuerwerk von gewaltigem Ausmaße sah ebenfalls wieder eine zahlreiche Menge von Schaulustigen verjammelt. Festbälle in den verschiedenen Sälen hielten die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Der Montag wurde zu Fortritten in die Umgebung benutzt. Am Abend fand in Wehlen ein Marktfest statt und bei der Rückfahrt der Dampfer waren die Säben festlich beleuchtet und ein nochmaliges Feuerwerk beschloß den Tag des Feuerwehrtags, der ein Volksfest im besten Sinne des Wortes zu nennen ist.

Betrachtet sind die meisten mehr als ein schloß. Sie waren der seinen Schichten, sie Turner, die kein Opfer und wann es auch sei. gleichen, voll aufstrengen Erlebens. Unser Mitt des Sächsischen Turn Lehnte lobten eine pure Turnfreude, f. Sachsen“. Mit Stolz ständen, die erfolgreich ihres technischen Aus Mehr hätten es vielleicht hige derursachte am To ten Wettturnen und und mancher der Au Puntzahl. Im Wehr I. B. Germania Lungo Punkten R. Bodmann kamp ging als Sieger mit 119 Pkt. hervor. Phtisch vom M. B. Wu kamp für Turmerinnen Pkt. und Spaltheilz v. Die Gaumeisterriege u. erteilung, die einen C ausführung: „Gut bis schmittalter der Turne Die schnell noch am Sch ten der Riege eine sehr Wettturnen der Riege. Ausleitung ausproch Rürchner Kochli nicht stromenden Regen abg unter Erfolg befrieden festzug war der Gau jahrer für uns aus R. Erfolgen die Gewißheit Stück der Arbeit der g. Gewißheit, daß jeder d frau und Frau stolz se hören. Sie haben aber mit Turnorganisation u den es werterten in der für das Ganze, Ge weiter haben sie auf ih gelernt, das wohl mit z hört. Sie werden im i halten und durch ihre stweisen beitragen, Vater it darüber und schon e Stillstand würde Rüdga die Würfel für diejenige turnen im September Kämpfe werden in der eine Auslese der Besten Gau in Hochli würdi der Gaumannschaftstar im November soll die am 1929 für das Gau

10. Kon

- Dienstag, den
- 1. Treue Woffengefähr
- 2. Duderstare z. Oper:
- 3. „Pülgertore und Dieb „Tannhäuser“
- 4. Unter Palmen und
- 5. Große Fantasie o. d.
- 6. Jubiläums-Marsch!

Eleon

Ein Wiener Theat Copyright b

7. Fortsetzung

Gott sei Dank, Stunden; und die O Auch diese drei glatt, umsomehr, da beim „göttlichen“ gläubend liebten. Schweigend und der gemeinsamen Z ohne besondere Stö „Merci, au revoir“ Eireng nach der gangssprache — der Zimmer hinauf. In Mädchen mit Hänge Kuben verwant. Schleifen, Röde, bald stecten die id liegenden, kurzen S über den derten, id sie ihre weihen oder i weibliche Haarzierde unter die gleichfarb Kräuselkäppen wollte neugierig drängten s und Ohren aus ih bildhaft schon das kleinsten Augen. Allen boron für die Bretlein auf der sich möglich, mit bew halten. Nun waren sie a gelang. Tief unten lag b fies, umtragi von den

23. Mittelmulden-Gau.

Berzucht sind sie, die herrlichen Tage von Köln. Sie bedeuten mehr als eine bloße Feiertage der Deutschen Turnerschaft. Sie waren der Ausdruck von Volksevidenz in allen seinen Schichten, sie zeigten die Vaterlandsliebe der deutschen Turner, die kein Opfer scheuten, sie zum Ausdruck zu bringen, wo und wann es auch sei. Es waren Tage, die einer Höhenwanderung gleichen, voll anstrengender Arbeit, aber auch stillen Genießens und Erlebens. Unser Mittelmulden-Gau hatte Anteil an den Erfolgen des Sächsischen Turnkreises. Bewundernde Urteile erfahrener Hochleute lobten eure feine Disziplin, eure gute Ordnung, auch eure Turnführung", schreibt die Kreisleitung im "Turner aus Zschillen". Mit Stolz kann der Gau auf seine Arbeit in Köln rücken, die erfolgreich war dank der Vorarbeit der Gauleitung und ihres technischen Ausschusses. 4 Siege konnte der Gau erringen. Mehr hätten es vielleicht sein können, doch die schmählige Sonnenscheibe verzerrte am Tage der Wettkämpfe allerdings den befähigten Wettturnern und Wettturnerinnen übergroße Anstrengungen und mancher der Ausführenden erreichte nicht die erhoffte Punktzahl. Im Wehrtamp (Säbelschlag) siegte H. Müller vom T. B. Germania Lützenau mit 169 Pkt. Ihm folgte mit 143 Punkten R. Bodmann vom T. B. Vater Jahr Penig. Im Reumtamp ging als Sieger H. Leopold vom T. B. Vater Jahr Köchlich mit 119 Pkt. hervor. Im vollstämmlichen Säbelschlag wurde R. Schlich vom T. B. Burzen mit 76 Pkt., im vollstämmlichen Viertamp für Turnerinnen Helene Krauß vom T. B. Burzen mit 71 Pkt. und Spalteholz vom T. B. 1847 Burzen mit 70 Pkt. Sieger. Die Gaumeisterriege unter G. W. Leopold fand folgende Beurteilung, die einen Sieg bedeutet: Urabungen: "Sehr schwer", Ausführung: "Gut bis sehr gut", Verhalten: "Gut". Das Durchschnittsalter der Turner betrug — ohne Vorturner — 22 Jahre. Die schnell noch am Schluß eingefügten kurzen Kürübungen brachten der Riege eine sehr gute Beurteilung. Dem Führer und allen Wettturnern der Riege sei deshalb von dieser Stelle der Dank der Anerkennung ausgesprochen. Besold konnte die Gaumeisterriege unter Rührer Köchlich nicht antreten, da die Vorfürungen wegen stürmenden Regens abgesehen wurden. Ihr wäre sicher auch ein guter Erfolg beschieden gewesen. Beim Kreisturnen, wie beim Festzug war der Gau stark vertreten. Was haben unsere Turnjahre für uns aus Köln mit nach Hause gebracht? Neben den Erfolgen die Gewißheit, daß ihre Arbeit in ihren Vereinen ein Stück der Arbeit der großen Deutschen Turnerschaft bedeutet, die Bewußtheit, daß jeder deutsche Jüngling und Mann, jede Jungfrau und Frau stolz sein muß, einem solchen Verbände anzugehören. Sie haben aber auch die Augen offen gehabt für alles, was mit Turnorganisation und Turntechnik zusammenhängt und werden es wertvollen in den Vereinen, zum Nutzen für den Einzelnen, wie für das Ganze, Gau, Kreis und Deutsche Turnerschaft. Und weiter haben sie auf ihrer Fahrt ein Stück deutscher Erde kennen gelernt, das wohl mit zu den schönsten in Deutschland Gauen gehört. Sie werden im Herzen eine heilige Erinnerung daran behalten und durch ihre Erzählungen und Schilderungen in weiteren Kreisen beitragen, Vaterlandsliebe zu wecken und zu fördern. Köln ist darüber schon erwarnt und neue Arbeit im Gau, demnächst würde Rückgang bedeuten. Noch in diesem Monat sollen die Würfel für diejenigen, die an den Wettkämpfen im Gauhallenturnen im September in Köchlich teilnehmen wollen. Für alle Kämpfe werden in den Bezirken Ausschreibungen getroffen, um eine Auslese der Besten von den Besten zu treffen, die dann den Gau in Köchlich würdig vertreten werden. Mit einem Bezirks- oder Gaumeisterschaftsturn und einem Führerlehrgang in Köchlich im November soll die technische Turnarbeit des Jahr schließen, am 1929 für das Gaumeisterschaftsturn in Gethöin gerüstet zu sein.

10. Konzert der Stadtkapelle.

Dienstag, den 7. August, 19.00 Uhr Stadtpark.

1. Treue Waffengefährten! Marsch Blankenburg.
2. Overtüre u. Oper: "Der Feenfee" Kuber.
3. "Pülgerschör und Dieb an den Abendstern" a. d. Oper: "Tannhäuser" Wagner.
4. Unter Palmen und Cypern! Walzer Letze.
5. Große Fantasie a. d. Op.: "Wagnon" Thomas.
6. Jubiläums-Marsch! Blohm.

Raunhof. Donnerstag, den 9. August, findet im Ratskeller hier Gerichtstag statt.

Raunhof. Der Schützenbund Raunhof hatte sich am vergangenen Sonntag auf dem Schützenplatz zu einer Nachfeier versammelt, die besonders dem neuen König Ernst Schurz I. einbrachte, unter seiner Leitung höchst harmonisch verlief. Nach vorangegangenen Schießen der Schützen, Jungschützen und Schützenfrauen nahm die Nachfeier in der Festhalle ihren Verlauf und wurde zu einer der schönsten Veranstaltungen, an der die Schützen

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhard-Staerck.

Copyright by Grelmer & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

„Gott sei Dank, nun klingelt es neun Uhr! Noch drei Stunden und die Dual war zu Ende!“

Auch diese drei Stunden vergingen recht schnell und glatt, umso mehr, da von elf bis zwölf Uhr Literaturstunde beim „göttlichen“ Professor Gregor war, den sie alle glühend liebten.

Schweigend und hastig wurde das Mittagmahl an der gemeinsamen Tafel hinuntergeschlungen und vertilgt ohne besondere Eile.

„Merci, au revoir!“
Eireng nach der Vorschrift — Französisch war Umgangssprache — verabshiedeten sie sich und eilten in ihre Zimmer hinauf. In wenigen Minuten waren die zwanzig Mädchen mit Hängeköpfen und Haarschleifen in zwanzig Stuben verwandelt.

Schleifen, Röde, Blusen flogen im Bogen davon und bald hielten die schlanken Mädchenbeine in knapp anliegenden, kurzen Stiefeln und blauen Wildgamaschen über den dicken, schwarzen Lederstiefeln. Bald nachher sahen sie ihre weißen oder bunten Sweater über den Kopf und die weibliche Haarzierde wurde mit einem energischen Ruck unter die gleichfarbige Wollmütze verbannt. Nur Eritas Kränzelchen wollten auch etwas von dem Kussig haben; neugierig drängten sie sich immer wieder an den Schläfen und Ohren aus ihrem Versteck hervor und umrahmten blickhaft schon das schmale, bronzefarbene Antlitz mit den tiefdunklen Augen.

Allen voran stürmte sie den beschneiten Gang hinauf, die Brettern auf der Schulter. Die kleine Kelly bemühte sich möglichst, mit der großen Freundin gleichen Schritt zu halten.

Nun waren sie am oberen Ende der freien Treppe angelangt.

Tief unten lag der glatte Spiegel des Vierwaldstättersees, umrät von den beschneiten Gipfeln des Pilatus und

in letzter Zeit teilzunehmen Gelegenheit hatten. Mit Herrn Schurz scheint der Schützenbund einen neuen König bekommen zu haben, der mit allen Kräften den Schützenbund in gesellschaftlicher Beziehung zu fördern bestrebt ist.

Raunhof. Gestern mittag durchzog nach kurzem Verweilen auf dem Marktplatz eine berittene Abteilung vom Infanterieregiment 11, Leipzig, unsere Stadt. Die Leute waren seit früh 8 Uhr unterwegs und hatten an einer Feldübung, die sich am Vormittag im Holz an der Waldschänke Cämmerei vollzog, teilgenommen. Die Abteilung zog von hier nach Kleinfeinberg zum Sammeln.

† Mutterberatungsstunde für Säuglinge und Kleinkinder findet statt am Freitag, den 10. August, von 1—2 Uhr für Ammelshain mit Klinge und Staudnit im Gasthof zu Ammelshain.

Lindhardt. Kommanden Mittwoch und Donnerstag herzfertig in der Mühle Lindhardt Großbetrieb. Zunächst wird morgen Mittwoch der Soalinhaberverband der Amishauptmannschaft Grimma daselbst sein Sommerfest abhalten. Am Donnerstag desselben Tages spielt die gesamte Stadtkapelle Raunhof und außerdem werden so vielseitige Unterhaltungen geboten, daß jeder Gast etwas nach seinem Geschmack findet. Am Donnerstag abend findet das zweite Konzert im Freien statt. Was das letzte Konzert kürzlich besuchte, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Donnerstagskonzerte der Mühle Lindhardt vielseitig bieten. Auch diesmal wird wieder die Raunhofer Stadtkapelle spielen und das vaterländische Konzert wird umrahmt von einem Feuerwerk, das sich „Die Schlacht am Skagerak“ nennt. Neues und interessantes ist dabei das Kafenauto auf dem Wasser. Man wird also am Donnerstag bei vorausgesetzt schönem Wetter einen genutzreichen Abend haben.

Lindhardt. (Gemeindevorordneten-Sitzung.) Nach Versicherung des Bürgermeisters beträgt der Kostenbestand am Schluß des Rechnungsjahres ca. 800 M.; am Ende des Kalenderjahres sollen ca. 9000 M. zur Verfügung stehen. Herr Roden hat eine Abschrift des Haushaltsplanes angefertigt, die der Protokollant entsprechend vervielfältigen will. — Herr Hauke, Leipzig, ein Bewerber um die Wegebauarbeiten, wird zu einer Besichtigung und Erörterung der technischen Fragen des geplanten Wegebaues baldigst gebeten. Der Hofmann soll sich in erster Linie dahingehend äußern, ob es unter Garantie möglich ist, ohne Aufreißen des Grundes einen Steinpfad von Walsnaustraße mit dem Straßengrund durch Kolos zu binden. Der Wegebauauschuss wird ermächtigt, die Arbeiten des Weges in Angriff nehmen zu lassen. (Die Besichtigung fand bereits am folgenden Tage statt. Da Herr Hauke die Frage verneinte, soll nun der Bau nach dem eingereichten Voranschlag ausgeführt werden.) Für den Fall, daß der Gemeinde neben dem Einbau der Raunhofer Straße noch ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, wird auch die Kurhausstraße nach dem „Anschlage Hauke“ vorgerichtet werden. — Die Partien-Gesellschaft hat beschlossen, die Reinigung des Flußbettes (Walden-Raunhof) selbst in die Hand zu nehmen. Für Lindhardt wird eine Strecke von 1000 Meter gereinigt. Da Rängel über Sauberkeit der Ausführung bestehen, wird der Bürgermeister mit dem Vorstände der Partien-Gesellschaft die Arbeiten besichtigen. — Auf der Hofstraße sollen einige Baumwurzeln, die die Sicherheit des Weges besonders bei Dunkelheit gefährden, beseitigt werden. — Weil die in der Nähe des Gemeindefaustes mündende Schleuse völlig ungeklärte Abfall- und Grubenstoffe mit sich führt, soll die Kanalisation durch den Bürgermeister und die G. B. Fabermann und Kraß besichtigt werden. Auch sollen die Anlieger aufgefordert werden, die Senklöcher und Anlagen zu reinigen. Für den Fall, daß sich eine Reinigung der Gemeindefaustes notwendig macht, sind genannte Herren ermächtigt, diese Arbeiten in die Wege zu leiten. — Verschleudert ist die Umgebung des Ortes durch willkürliches Abblenden verunreinigt worden. Herr Homuth verweist auf einen ungenutzten Platz, der — wie auch der Anfahrweg — durch Schilfer gekennzeichnet werden soll. Dem Bürgermeister wird eine entsprechende Bekanntmachung veranlaßt werden. — Nach Ausführung des Bürgermeisters läme die betr. Steuerforderung der Gemeinde in jedem Falle als vorberechtigt vor den Zwangshypotheken; auch im Falle einer Zwangsversteigerung wären Geld und Zinsen sicher. — Wegen einer anderen Forderung der Gemeinde, Zusatzsteuer betr., soll der Bürgermeister mit dem früheren Besitzer in Verbindung treten. — Der Antrag zur Feuerlöschordnung wird genehmigt. — Die Kurhausstraße als Einbahnstraße zu führen, wird vorläufig abgelehnt; es sollen aber Warnungstafeln und Verkehrszeichen nach neuen Vorschriften aufgestellt werden. — Da die Dampfpumpe vor der Mühle, die zum Teil am Gemeindefaust steht, trotz mehrerer Eingaben an die Amtshauptmannschaft immer noch nicht beseitigt worden ist, soll eine Beschwerde an die Kreisauptmannschaft gehen. —

Burzen. (Ungetreuer Angestellter.) Nach Unterschlagung von 17 150 Mark ist der Kaufmannslehrling Paul Walter Lindner, geboren am 10. Mai 1910 in Teuben flüchtig gemorden. Lindner

Stanzhorn. In weiter Ferne leuchten über den Brünung weg die silbernen Spizen der Berner Niesen: Jungfrau, Schreckhorn und Wetterhorn.
Wie gebannt stand Erika einen Augenblick still:
„Siehst du das an, Kelly? Ist das nicht eine Pracht? Ist es nicht ein himmlisches Land, diese Schweiz?“
„Ja, schön ist es schon, aber wenn ich in Wien bei meiner Mutter im warmen Zimmer sitze und mir die Berge auf einer Ansichtskarte anschau — dann sind' ich sie noch tausendmal schöner!“
Ein Seufzer hob Eritas Brust.
„Ja, du! Du und dein Mutter!“
Ihre Augen umflogen sich und blickten sehnsuchtsvoll in die Ferne.
„Aber Tschapperl, wirst doch nicht traurig werden, wo du grad' so glücklich warst!“ tröstete sie die kleine Freundin zärtlich.
„Ja, siehst du, Kelly, ich bin eigentlich immer glücklich, ich hab' nur so eine kleine, leere Stelle im Herzen, und die tut manchmal so bitter weh! Ich will im Jagen, wie das gekommen ist! Ich verlebte eine sonnige, sorglose Kindheit bei Onkel und Tante Bremer; glücklich lachend floh ich durchs Leben. „Sonnenschein“ und „Heideschmücken“ nannten sie mich. Aber eines Abends — ich war damals zehn Jahre alt — schickte mich Tante mit Geschenken zu einer armen Familie, die in der Nähe wohnte. Bittere Armut sprach aus der kleinen, finsternen Kellerwohnung, aus den zerrissenen Kleidern der Kinder, aus den leeren Töpfen aus dem Herde, und mittelbig zog sich mein Herz zusammen. Doch dann sah ich, wie die Frau das kleinste Kind zu Bett brachte, wie sie ihm die Hände salbete, mit ihm das Abendgebet sprach und einen langen Kuß auf seine Lippen drückte. Selbstverständlich, alltäglich kam das ihr und den größeren Kindern vor; ich aber sahste in diesem Augenblick, wie arm, wie bettelarm ich gegen diese zerkümmerten Kinder war — welchen Schatz sie besaßen, den ich nie mein Eigen genannt hatte: Mutterliebe, Mutterzärtlichkeit!
als schämte ich mich, schlich ich hinaus — aber von diesem Tage an war die leere Stelle in meinem Herzen, und die brannte oft so unerträglich heiß und schmerzhaft.“
„Du Arme.“

war bei einer Burzener Fabrik angestellt und hat zur Erlangung der Gelder Unterschriften gefälscht. Zur Flucht hat er ein Motorrad benutzt, das W 17370 gezeichnet war. Lindner ist 1,70 Meter groß, hat breites bartloses Gesicht, dunkelblondes Haar, hellgraue Augen, und war bekleidet mit einem neuen braunlichen Anzug.

Liebertsdorf. (Einbruch.) In den Morgenstunden des 3. August drangen Einbrecher durch ein Schalterfenster in die Diensträume des hiesigen Rathhofes. Das Schalterfenster fand man eingedrückt, einen Kollstrahl und 2 darin befindliche leere Rasten gewaltsam geöffnet. In einem unverschlossenen Kasten befand sich etwa 1 M. in kleiner Münze, die als Beute mitgenommen wurde. In der Güterabfertigung waren alle Sachen gehörig durcheinander gewürfelt, aber Verluste an Gütern und an Fahrkarten nicht festzustellen. Als Ausgang wurde ein nach der Fahrseite liegendes Fenster benutzt. Die herbeigerufene Gendarmerie entnahm Fingerabdrücke und neigt der Ansicht zu, daß es sich um „Anfänger“ handelt wird.

Waldheim. (Was alles gemacht wird.) Im Waldheimer Schützenhaus fand am Sonntag ein Filmfest statt, zu dem alle anwesenden Gäste und vornehmlich die tanzenden Paare gefilmt wurden. Der Erfolg dieser neuzeitlichen Propaganda war riesig groß. Der Film wird später in den Kinos gezeigt.

Hartze. (Unglücksfall durch Verbrühen.) Vor einigen Tagen hatte sich der Lehrling des Fleischermeisters König, Hartze gebadet. Um sich wieder zu erwärmen, setzte sich der junge Mann, der aus Chemnitz stammt, auf den Dedel des Waschkessels. Plötzlich rutschte der Dedel zur Seite und der Bedauernswerte stürzte in den mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel, wobei er so schwere Verbrühungen erlitt, daß er sofort dem Kreiskrankenhaus Leisnig zugeführt werden mußte.

Dresden. (Banditismus im Kartoffelfeld.) Im Stadtteil Dresden-Kemnitz haben unbekante Täter in den Nächten zum 1. und 2. August die Kartoffelanlage eines dortigen Einwohnere buchstäblich vernichtet, indem sie gegen 600 noch nicht tragfähige Kartoffelpflanzen einer Spätsorte herausrißten und umhergeworfen haben. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei liegt ein Raubakt vor.

Dresden. (Einsturz eines Schaufenstergerüsts.) Am Montag früh 9 Uhr stürzte vor einem Hause in der Strudeltstraße eine vier Meter lange und 2 1/2 Meter hohe Schaufensteranlage zusammen. Ein des Weges kommender Mann wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Die Feuerwehr beseitigte bald jede weitere Gefahr.

Nach und Fern

○ Schwere Unglücksfälle bei einem Motorradrennen. Beim Rundstreckenrennen des Sächsischen Motorradklubs kam es zu einem schweren Unfall. Der Fahrer Zeuber, Carl-Wilhelm, kam mit der Maschine am Eingang einer Kurve auf den Erdboden, wurde von der Maschine gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Die Maschine Leuberts verlor bei dem Unfall auch eine Anzahl Zuschauer, von denen einige mit schweren inneren Verletzungen nach dem Stadtkrankenhaus in Görlitz gebracht werden mußten. — Einen zweiten schweren Sturz erlitt W. F. H. H. H., H. H. H., der ebenfalls mit schweren inneren Verletzungen in das Görlitzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

○ Ein Vollgelwachmeister erlöschte. In Stuttgart entlich der 18jährige Gipsler Lang dem Vollgelwachmeister Beer, der die Kamen von Nachtrabesfordern festhalten wollte, das Seitengewehr und schach ihm damit in die Brust. Beer starb kurz darauf an der Verwundung. Ein Oberamtshausmeister, der dem Wachmeister helfen wollte, wurde leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet worden.

○ Dreizehneinbrecher. Am hellen Mittag drangen Einbrecher in einem Pariser Vorort in ein Juwelengeschäft ein und plünderten es vollkommen aus. Schmuckstücke im Werte von über eine Million Frankl fielen den Räubern in die Hände. Da der Besitzer des Geschäftes abwesend war und die eisernen Kolläden herabgelassen waren, konnten die Einbrecher ungehindert ihre Arbeit verrichten und unerkannt mit ihrer Beute entkommen.

○ Blutiger Erbschaftskrieg. In einem Dorf in der Nähe von Genshochau ereignete sich eine Familientragödie. Der 22jährige Sohn und der Schwiegersohn des Landwirts Jakob verlangten von diesem die Auszahlung ihres Erbes, was aber abgelehnt wurde. Hierauf stürzten sich Sohn und Schwiegersohn auf Jakob und schlugen ihm mit einem Hammer den Schädel ein. Die beiden Täter wurden verhaftet.

○ Salzsäure als Morgentrunf. In einer Bar in Elizabeth (New Jersey) wurde vier Männern statt des üblichen Morgentrunkes Salzsäure verabreicht. Drei starben sofort, der vierte liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus daneben.

Reise freischelte Kelly die Freundin.

„Tante starb, als ich vierzehn Jahre alt war,“ fuhr Erika fort. „Ich weinte sehr an ihrem Sarge, denn sie war immer gut zu mir gewesen. Auch fand ich es traurig und unheimlich, daß jemand, der gestern noch mit mir gesprochen, heute kalt und regungslos dalag. Nachdem sie begraben war, brachte mich Onkel hierher. Wieder dachte ich ein paar sonnige, glückliche Jahre; ich war die Lustigste und Tollste von allen und wie du weißt, bin ich es noch heute. Aber eine Stunde im Tage gibt es, in der ich mich am liebsten in die Erde verkröchen möchte, um nichts zu sehen und nichts zu hören: die Stunde, in der ihr mit glücklichen Augen eure Briefe von daheim in Empfang nehmt. Dann brennt wieder die Sehnsucht in meinem Herzen, dann möchte ich weinen vor Jammer und Einsamkeit!“

Liebeslos drückte Kelly die Freundin an sich. Erika erzählte mit tränenerstickter Stimme weiter:

„Andere Menschen haben wenigstens die Stätte, wo ihre Lieben begraben liegen — ich habe nichts — gar nichts! Onkel Bremer sagt, daß meine Eltern bei einem Schiffunglück ums Leben gekommen seien und nun in der dunklen Meerestiefe ruhen.“

Sie schweig und sah lange aus sehnsuchtsvollen Augen vor sich hin, dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Sei mir nicht böse, Kelly, daß ich dir die lustige Stimmung genommen habe. Laß' und jetzt die Brettern anschnallen und uns den Wind um die Ohren pfeifen.“

Kelly folgte ihr, gerne zufrieden, daß Erika wieder froh und heiter schien. Im Ru waren sie fertig. Kun beugten sie die Knie ein wenig, neigten den Oberkörper etwas vor und saukten den weissen, in der Sonne glühenden Haug hinunter. Eritas schlante Gestalt vollführte die höchsten Schwünge und Bögen mit einer Sicherheit, als wäre sie auf den Skiern zur Welt gekommen. Die arme kleine Kelly aber blieb weit zurück und machte öfters unwillkürlich Bekanntschaft mit dem Schnee. Brettern, Meise, Arme und Stiefel waren dann meist ein so unentwirrbares Chaos, daß sie große Mühe hatte, die einzelnen wieder herauszufinden.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.
Fußball.
O. B. R. 1-L. B. C. Reserve 2: 5.
Handball.

Naunhof 1—Eilenburg-Rüschow 1: 3. (Meistertl. im Sorbengau.)

Ein Kampf, der sehr spannend verlief; insbesondere gilt das für die erste Halbzeit. Die Meisterklassenleute, körperlich den Naunhofer Spielern weit überlegen, zeigten wirklich keine Meisterklassenleistung, sie reichten mit ihrer Spielfähigkeit an die Meisterklassenmannschaften des Leipziger Bezirkes nicht heran. Außerdem trafen sie die Naunhofer bei guter Form an, sobald schon von vornherein der Sieg der Naunhofer außer Frage stand. Gut war bei den Gästen der Mittelstürmer, der Sturm konnte wenig gut schießen, die Verteidigung war mitunter etwas hart. Die Naunhofer Mannschaft ließ beim Stande von 6:1 auffällig nach, leichtsinnigerweise, denn sie war noch nicht abgekämpft, sie fühlte sich wahrscheinlich zu sehr überlegen, und schon waren 2 Tore vom Gegner geschossen, die nicht nötig waren. Trotz alledem können die hiesigen Spieler mit Stolz den kommenden Kämpfen entgegengehen, sofern sie weiterhin so gut bei Spielleistung bleiben. Sehr schmerzhaft war der Halbrechte Müller, der allein 5 Tore schoss. Bis auf den Mittelstürmer, der diesmal wenig erfolgreich im Schießen war, waren die übrigen Stürmer sowie alle anderen Spieler der Mannschaft, sehr gut. Schiedsrichter Schulz bis auf einige Kleinigkeiten einwandfrei.

Naunhof 2—Grimma 2 (komb.) 3: 6.

Erst in der zweiten Halbzeit merkten die Naunhofer, daß man auch gegen einen besseren Gegner Tore schießen kann, doch das Zusammenfinden der einzelnen Spieler erfolgte zu spät. Der Sieg der Grimmaer, die sich durch Leute aus der ersten Mannschaft verstärkt hatten, war verdient, da sie den Naunhofer Spielern technisch überlegen waren.

Schon jetzt sei mitgeteilt, daß die Handballabteilung am Sonntag, den 26. August, anlässlich ihres Stiftungsfestes, regen Spielbetrieb auf ihrem Platz entwickelt, und daß eine besondere Freude den Handballinteressenten an diesem Tage bereitet wird, indem die Leitung der Abteilung keine Kosten gespart hat, 2 Meisterklassenmannschaften des Leipziger Bezirkes zu einem Wettspiel nach hier zu verpflichten. Soweit bis heute bekannt, sind es die Mannschaften Altmeister A. B. Connewitz und A. B. Wurzen. 2 Gegner, die auch den verteidigtesten Zuschauer mit ihrem Spiel zufriedenstellen werden. Die erste Mannschaft von Naunhof versucht es an diesem Tage gegen eine weitere Meisterklassenmannschaft von Eilenburg, die stärkste des dortigen Gau, A. B. Eilenburg 1.

Der schwarze Sieger im Marathonlauf.

Ein Algerier.

Als vor 22 Jahren zum ersten Male in der Gegenwart die Olympischen Spiele veranstaltet wurden, da siegte im Marathonlauf unter dem ungeheuren Jubel seiner Landsleute ein Grieche. Jetzt wurde als Vertreter Frankreichs ein dunkelgefarbter Algerier Sieger, El Quasi, also ein Araber, in dieser wohl größten leichtathletischen Prüfung bei den Olympischen Spielen. Und es ist für die heutige Internationalität des Sports auch recht bezeichnend, daß die Vertreter der gelben Rasse, zwei Japaner, sehr weit vorn lagen, zweiter Sieger ein Chilene wurde. Leider fielen die Deutschen dabei ganz aus, denn erst als Neunzehnter konnte ein Deutscher das Stadion wieder erreichen, von dem dieser Langstreckenlauf ausgearbeitet war. Linae hatte der Potsdamer Reichs-

wehrtoldat Wanderer die Führung behalten, aber seine Ausdauer reichte nicht aus, um das Gewalttempo durchzuhalten. Der Westdeutsche Stellges kam als Neunzehnter über das Rennen; Hempel, auf den große Hoffnungen gesetzt waren, endete als Einunddreißigster unter den 79 Vertretern von 25 Ländern, die beim Start angetreten waren.

Der Staffellauf.

Weit besser haben die Deutschen aber in der letzten leichtathletischen Prüfung abgeschnitten, dem Staffellauf. Manchmal rückten unsere Läufer bis dicht an die Träger der amerikanischen Farben heran. Schlechter Startwechsel war wiederholt Grund des Mißerfolges und trotz bravourensen Laufs unserer Vertreter endete Deutschland in der 4x100-Meter-Staffel, bei der Lammer, Coris, Houben und Körtz liefen, hinter den Amerikanern, ebenso bei der 4x400-Meter-Staffel, an der Reumann, Krebs, Storz und schließlich Engelhardt beteiligt waren. Hier stellte der Sieger im 400-Meter-Lauf, der Amerikaner Vorbutti, den Sieg sicher. In der 4x100-Meter-Damenstaffel holte sich die deutsche Vertretung aber den dritten Platz.

Deutschland ist in der Leichtathletik als Sieger mit einem ersten Platz, zwei zweiten, sechs dritten, vier vierten, sechs fünften und zwei sechsten Plätzen beteiligt, holte sich damit insgesamt 66 Punkte und steht im Endergebnis an dritter Stelle hinter Amerika und Finnland. Um die Sieger bzw. Siegerinnen zu nennen: Frau Koble, dann die Sieger der beiden Herrenstaffeln, ferner Lammer, Körnig, Wächter, Engelhardt, Hirsfeld und die 100-Meter-Damenstaffel. England folgt noch hinter Kanada und Schweden mit nur 38 Punkten. Das Ergebnis der leichtathletischen Kämpfe kann man also als ein für Deutschland überraschend erfreuliches bezeichnen, namentlich, wenn man an die deutsche Niederlage bei den Olympischen Spielen auf dem Eise in St. Moritz zurückdenkt.

Deutsche Erfolge im Ringen.

Dritter wurde auch Leunant Rah in den Fünfkampf, obwohl die ursprüngliche Zeitnahme bei ihm beträchtlich aufgebessert wurde. Dagegen versagten die deutschen Teilnehmer beim Hochsprung, wo die Kanadierin Catherine mit 1,59 Metern eine Weltrekordleistung vollbrachte. Dafür ist aber Deutschland die erfolgreichste Nation im Ringen. Im Bantamgewicht holte sich Leucht-Nürnberg die Goldene Medaille, im Leichtgewicht wurde Sperling-Nürnberg Zweiter, ebenso Kieger-Beil in der Halbschwergewicht.

Auch bei den Schwimmern geht es jetzt allmählich der Entscheidung entgegen. Im 400-Meter-Freistil-Schwimmen, wo die deutschen Schwimmerinnen ausscheiden mußten, stellte die Amerikanerin Rolerius einen Weltrekord auf, ebenso vermochte sich im 200-Meter-Brustschwimmen der Deutsche Erich Rademacher in die Endentscheidung zu bringen, während Budig völlig versagte. Sieger wurde Deutschland auch im Wasserballspiel gegen Belgien.

Bei den Radrennen siegte im Zeitfahren ein Däne; der deutsche Vertreter wurde Fünfter.

Bei den Jollenslegern eroberte sich der Deutsche Behn in der Gesamtpunktbewertung die Führung vor dem Schweden Thorell und auch der deutsche Vierer ohne Steuermann, nämlich der Dresdener Ruberverein, konnte sich durch seinen Sieg im Hoffnungslauf gegen Holland wieder in die Endentscheidung hineinbringen. Die Naunheimer „Amicitia“ gewann ihren Auscheidungslauf im Alter ganz überlegen, da-

gegen die Italiener im Vierer mit Steuermann den Berliner „Sturmvogel“ hinter sich.

Die Olympia-Schachturniere sind beendet worden; im Turnier A um die Amateurmehlerschaft des Weltbundes siegte Dr. Cuwe (Holland). Im Mannschaftsturnier der Nationen siegte erwartungsgemäß Ungarn.

Schlusdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. August.

Explosion eines Dampfbadofens. — Zwei Tote.

Walzburg (Schl.). Im nahen Tannhausen platzte in einem Badereibetrieb ein Rohr im Dampfbadofen. Durch die vom Dampfdruck herumgeschleuderten Gegenstände wurden zwei Personen schwer verletzt. Auf dem Wege in das Knappschichtlazarett sind beide gestorben.

15 Tote bei einer Explosion.

London. In der Nähe von Calama in Chile lag die Dupont-Explosivstoffabrik am Fluß Loa in die Luft. Fünfzehn Personen wurden auf der Stelle getötet. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein.

Ein Munitionslager explodiert.

Bukarest. In dem Munitionslager des früheren Forts Capeln an der Peripherie der Stadt ereignete sich eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Löscharbeiten sind wegen großer Hitze und Wassermangels erschwert. Aber das Schicksal von sechs Soldaten, die die Wache an dem explodierten Lager hatten, ist nicht bekannt.

Börse und Handel.

Leipziger Schlachtwiehmart vom 6. August 1928.

Es wurden ausgeliefert: 596 Rinder (davon 58 Ochsen, 187 Bullen, 283 Kühe, 78 Kalben), 360 Ähler, 1071 Schafe, 1787 Schweine, zusammen 3814 Tiere. — Außerdem wurden von Fleischern selbst zubereitet: — 24 Rinder, 13 Ähler, 154 Schafe, 387 Schweine.

Preise für je 50 kg. Lebendgewicht in RM.:

Ochsen:	1. Kl. 60—64	Ähler:	1. Kl. —
do.	2. Kl. 54—59	do.	2. Kl. 65—74
do.	3. Kl. 48—53	do.	3. Kl. 60—64
do.	4. Kl. 40—47	do.	4. Kl. 48—59
do.	5. Kl. 34—39	do.	5. Kl. —
do.	6. Kl. —	Schafe:	1. Kl. 60—62
Bullen:	1. Kl. 53—56	do.	2. Kl. 62—65
do.	2. Kl. 48—52	do.	3. Kl. 50—58
do.	3. Kl. 40—47	do.	4. Kl. 44—49
do.	4. Kl. —	do.	5. Kl. —
Ähler:	1. Kl. 54—57	do.	6. Kl. —
do.	2. Kl. 50—53	Schweine:	1. Kl. 76—77
do.	3. Kl. 35—49	do.	2. Kl. 77—78
do.	4. Kl. 25—34	do.	3. Kl. 78—79
do.	5. Kl. —	do.	4. Kl. 76—78
Färjen:	1. Kl. 60—64	do.	5. Kl. 73—75
do.	2. Kl. 40—59	do.	6. Kl. —
do.	3. Kl. —	do.	7. Kl. 68—73

Belle Maßhölzer über höchste Notiz. Schlachtwagen: Rinder und Schafe mittelmäßig; Ähler langsam; Senghölzer vernachlässigt; Schweine gut. — Ueberstand: 40 Rinder (davon 4 Ochsen, 35 Kühe, 1 Kalbe), ferner 92 Schafe.

Kirchennachrichten Naunhof.

Mittwoch, den 8. August 1928, abends 8 Uhr Verammlung des evang.-luth. Jungfrauenvereins im Konf.-Saal.
Donnerstag, d. 9. August 1928, 8 Uhr Bibelbesprechend im Konf.-Saal, Herr Pfarrer Vogel, Albrechtshain.

Verantwortl. für die Redaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Gutz, Naunhof

Henko

Waseh- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

Frauenverein

Die Verammlung findet erst Montag, den 13. Natl.

Morgen Schlachtfest
Don 4 Uhr an frische Wurst
Otto Glodig, Grimmaer Str.
Fernsprecher 159.

Frischen Fisch

Kurt Wendler.

Meisters Buchroman

„Frau Klose und ihre Kinder“

betitelt sich der jetzt zur Ausgabe gelangende Roman von Margarete von Caß.

Die Buchromane sind nicht nur ein ausgezeichnetes Geschenkwerk, sondern bieten auch, in laufender Herausgabe, für jedermann willkommenen Lesestoff, gute Unterhaltung in kommenden Wochentagen.

Wir können den Bezug nur bestens empfehlen. Bestellungen bitten wir an unsere Aussträger oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Lockere Zähne

(Ein Urteil von Helen): Ohne Aufforderung erlaube ich mir hiermit Ihrem Fabrikat „Chlorodont“ meine Anerkennung auszusprechen. Durch Ihre Methode wurde ich auf Ihr Erzeugnis aufmerksam und heile daher folgende hervorragende Wirkung fest: Meine Zahntatigkeitsänderung zwischen den Zähnen ging nach dem Gebrauch Ihres glänzenden Chlorodonts bereits nach einigen Tagen über zurück, um nach 14 Tagen vollkommen bereits ausgeheilt zu sein. Nach abemaliger 14 tägiger Behandlung mit Ihrer Zahncreme begann sogar das zurückgegangene Zahnfleisch wieder anzuwachsen. Heute, nachdem ich zwei große Tuben verbraucht habe, verfüge ich wieder über einen durchaus gesunden Mund und Zähne. Ihre Zahnpaste wird bei mir nie mehr ausgeben, wie ich auch baselnde in meinen Bekanntenkreisen nur lobend empfehle. Ich bin froh, nun nach langem Suchen ein Präparat gefunden zu haben, das sich den gefühlgeltesten Anforderungen der modernen Zahnhege entspricht.

Zahnpastefabrik a. M. S. D.

(Originalbrief bei unserem Natur-Magazin)

Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 RM., Chlorodont-Zahnpastefabrik 1.25 RM., für Kinder 70 Pfg., Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 RM. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und warte jeden Erfolg dafür gerat.

Rein

Saison-Ausverkauf

dauert bis

Sonnabend, den 11. Aug.

Er bietet große Vorteile; nützen Sie diese Gelegenheit aus!

Hermann Reifegerste.

Brennholz

trocken haben dauernd abzugeben
Gebr. Junke
Dampfsägewerk

Drucksachen

aller Art fertigt schnellstens, sauber, geschmackvoll und billig
Buchdruckerei Götz & Gutz

Freibank Erdmannshain.
Heute Rindfleisch
Pfund 30 Pfg.

Neue Vollheringe
empfiehlt
Richard Kühne

Kinderwagen
billig zu verkaufen
Breitestr. 16

Verloren

wurde am Sonntag auf dem Wege nach Lindhardt über den Großhainberger See nach Naunhof eine Vorrednadel, Gegen RMk. 10.— Belohnung abzugeben Naunhof, Adlig Albert Str. 19.

Am Montag früh 7 Uhr verschied nach jahrelangem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der frühere Schmiedemeister in Naunhof

August Busch

In tiefem Weh

Marie Busch

im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 17
u. Naunhof, am 7. 8. 1928

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 9. 8., 2 Uhr in Dresden statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Emil Robert Grunert

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen innigen Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Pfarrer Hilbricht für seine trostreichen Worte am Grabe.

Frau Auguste verw. Grunert
im Namen aller Hinterbliebenen.

NAUNHOF, den 6. Aug. 28.

Naunhof

(Albrechtshain, Naunhof)
Dieses Blatt ist amtlich

Ersteinstufige
Bezugspreis
1.25 RM.
Betriebskosten, etc.

Nummer 96

Die Geschäftsräume
der Sparrasse und des
den 11. August d. J. g.
Naunhof, am

Freitag, den 10.
Naunhof im Gasthof „
bergschank, 1 Garnitur
weissbrotend öffentlich

Grimma, den 10.

Reform des

Es bedeutete ein
einigen Tagen das
mittelte, im Herbst
der Vertreter der
und Arbeitnehmer z
Zweck haben sollte, ei
Schlichtungsweg
rathung war es des
arbeitsminister, der
für Berlin, also in e
toben Gegenbe, getwe
große Gegenstände bei
tungsversens vorhanden
auf diesem Gebiete
der einen Seite hal
der jetzigen Form des
gegensätzlich wird,
sehung zwischen
der Schlichtungsbe
des Staates durch
Spruches steht, also
streitenden Parteien
die Art, wie jetzt bei
und Tarif verfahren
stand ein ganz unmo
ab, so stelle sich einer
auf den Standpunkt
haben, weil ein Sch
doch nur einen Teil
Arbeitgebererschaft zur
he wisse, daß sie sich
Zuschichters einwillig
kommen „erzwingen“.
Milderung der sozio
Kapital und Arbeit
auch eine freie Ver
häufig aufs äußerste
daß trotz dieses St
zwischen Arbeitgebern
Tarif überhaupt nicht
ist es, daß eine ganze
sehung ohne Zuzi
regelt werden konnte
Industrien die im T
daß bei Lohn- und T
von Tarifen ein p
wird, das von beide
werden muß und
geber und -nehmer
bei der Unzahl von
im April und Mai
staatlichen Schlichtun
Der Kern des S
Drehpunkt der
Ihre hungen wir
Anleihezeit das bis
angewiesens mit ber
leitertklärung beibe
bricht auch in Arbei
liche Zwangsbefugnis
leiten innerhalb de
deren Kreis dann au
werden mühte. Son
delegte Schiedsgericht
staatlichen treten, w
eine beratende und t
fragt sich allerdings
dieser Reform einve
wo man den Staat
nicht kennt, ist gerade
um auf dem Boden
Arbeitgeberorganisat
Nationalen Industrie
bauen, das von selme
nicht einmal für seine
bindende Verpflichtu
sich den Druck der
Und diese ist in Eng
legt ist der Bergarb
die Unterstützung die
ihn einstellte.
Der Reichsarbeits
einer ihm politisch
legt über die Proble
das Material für
Seine Anschauungen